



Armutsrisiko in Deutschland

Im Osten bleibt es schwieriger

Armut beginnt in Deutschland bei 869 Euro netto im Monat für einen Single. In den Großstädten Dortmund, Leipzig und Duisburg ist mehr als jeder Vierte von Armut betroffen.



In deutschen Großstädten wie Dortmund, Leipzig oder Duisburg war von 2005 bis 2012 mehr als jeder Vierte von Armut bedroht.

Bild: dpa

WIESBADEN *dpa* | Im Osten Deutschlands gibt es gut zwei Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung noch immer mehr Arme als im Westen. Der Unterschied ist aber kleiner geworden, und im Westen ist das Armutsrisiko in den vergangenen acht Jahren sogar leicht gestiegen.

Wie das Statistische in Wiesbaden am Donnerstag mitteilte, galt 2012 im Osten fast jeder Fünfte (19,7 Prozent) als relativ arm, in der alten Bundesrepublik war es etwa jeder Siebte (14,0 Prozent).

Im Vergleich zur ersten Erhebung im Jahr 2005 waren das im Osten 0,7 Prozentpunkte weniger und im Westen 0,8 Punkte mehr.

Anzeige

Armut in Deutschland beginnt bei einem Monatseinkommen von 869 Euro netto für einen Single und bei 1826 Euro für eine Familie mit zwei Kindern unter 14 Jahren. Die Statistiker sprechen von relativer Armut, Armutsgefährdung und Armutsrisiko, weil sich die Grenze am mittleren Einkommen orientiert. Absolute Armut messen sie nicht.

Am höchsten ist relative Armut seit 2010 in Bremen und Mecklenburg-Vorpommern, am niedrigsten ist sie seit 2005 durchgängig in Baden-Württemberg und Bayern. Den größten Anstieg machten die Statistiker im Vergleichszeitraum in Nordrhein-Westfalen und Berlin aus, das zu den neuen Ländern gezählt wird. Den stärksten Rückgang verzeichneten Thüringen und Sachsen-Anhalt.

In Dortmund, Leipzig und Duisburg war mehr als jeder Vierte von Armut bedroht. Nur in Hamburg, Nürnberg und Dresden sank der Anteil armer Menschen von 2005 bis 2012, in den meisten anderen Großstädten ist er gestiegen, am stärksten in NRW mit Duisburg, Dortmund, Düsseldorf und Köln. Von den 15 größten Städten schneiden München und Stuttgart am besten ab, nur gut jeder Zehnte war 2012 in den beiden süddeutschen Landeshauptstädten von Armut bedroht.

Grundlage der Berechnungen ist die Definition der Europäischen Union, nach der Menschen als relativ arm gelten, die in dem Jahr der Erhebung weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Bevölkerung zur Verfügung haben. Die Zahlen stammen aus dem Mikrozensus, der jährlichen Haushaltsbefragung.

Unser Artikel hat Ihnen gefallen?
Sie können dafür bezahlen!

taz zahl ich.

0

[mehr erfahren](#)

0,50 €

oder

€

[per Handy](#)

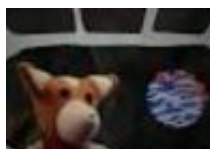
| [PayPal](#)

| [Lastschrift](#)

| [Kreditkarte](#)

| [Überweisung](#)

taz zahl ich Abo: [Regelmäßig zahlen per Bankeinzug.](#)



Wir haben uns entschieden taz.de auf Dauer zu honorieren.

POLITIK

Deutschland
Europa
Amerika
Afrika
Asien
Nahost
Netzpolitik

ÖKO

Ökonomie
Ökologie
Arbeit
Konsum
Verkehr
Wissenschaft
Netzökonomie

GESELLSCHAFT

Alltag
Debatte
Kolumnen
Medien
Bildung
Gesundheit
Reise

KULTUR

Musik
Film
Künste
Buch
Netzkultur

SPORT

30 Jahre
Leibesübungen
Fußball
Kolumnen

BERLIN

Abo

e-Paper

Archiv

Info

Anzeigen

Genossenschaft

Shop

lab 2014

Café

Unterstützung

panterpreis

panterstiftung

Buchmesse

taz.am wochenende

LE MONDE diplomatique

[zeo2](#)

[Blogs](#)

[Reisen in die Zivilgesellschaft](#)

[bewegung](#)

[KONTEXT:Wochenzeitung](#)

[Hilfe](#)

[Hilfe](#)

[Impressum](#)

[Redaktionsstatut](#)

[RSS](#)

[Mobil](#)

[Datenschutz](#)

Alle Rechte vorbehalten. Für Fragen zu Rechten oder Genehmigungen wenden Sie sich bitte an lizenzen@taz.de